

# Als Pauline Alverdissen zurückkaufte

Das Dorf gehörte über Jahrhunderte offiziell nicht zu Lippe, sagt Heimatforscher Helmuth Welsch. Er hat ein Heft über die Rolle der Fürstin für die Ortsgeschichte geschrieben, die 52.000 Reichstaler auf den Tisch legte.

Jens Rademacher

**Barntrup-Alverdissen.** Der Flecken Alverdissen ist so lippisch wie die Rose oder der Pickert. Daran besteht für die Alverdissener kein Zweifel – heute wie in der Vergangenheit. Und das, obwohl oder gerade weil Alverdissen längere Zeit offiziell gar nicht zu Lippe gehörte. Erst Fürstin Pauline holte das Dorf zurück.

Darauf weist der Alverdissener Heimatforscher Helmuth Welsch hin. Dieser Aspekt sei in den vergangenen Monaten etwas untergegangen, sagt der 93-Jährige. „Ich habe allerhand über das Pauline-Jahr 2020“ – ihr 200. Todesjahr – „gelesen, aber dieser Punkt kam in meinen Augen zu kurz.“

Zumal Alverdissen damit eine gewisse Sonderstellung in Lippe habe. Deshalb hat Welsch, ehemaliger Gemeindevorstand und Gründer des Alverdissener Heimatmuseums, diesen Teil der Geschichte im neuen Heft „Fürstin Pauline beendet die Machtkämpfe um den Flecken Alverdissen“ aus der Reihe „Heimatkundliche Hefte zur Alverdissener Geschichte“ beschrieben.

Eine Art Sonderstellung – und Anlass für ständige Streitereien zwischen den Fürstentümern Lippe und Schaumburg-Lippe. Denn Schaumburg-Lippe hatte längere Zeit bis 1812 das Sagen in Alverdissen – was in Detmold aber anders gesehen wurde. Die Auseinandersetzungen wurden



Helmuth Welsch zeigt ein Bild von Fürstin Pauline. Im Hintergrund ist das Alverdissener Wappen zu sehen.  
Fotos: Jens Rademacher

teils mit Hilfe von Glockengeläut und aufmarschierenden Soldaten geführt. Am Ende löste Fürstin Pauline den Konflikt friedlich. Der entscheidende Faktor dabei waren nach Welschs Worten die Alverdissener: „Die Einwohner fühlten sich zu allen Zeiten als Lipper und waren den Detmolder und nicht den Bück-

burger Fürsten zugewandt.“

Pauline, die sich wegen sozialer Einrichtungen wie dem ersten Kindergarten hohes Ansehen erwarb, ist noch heute populär – auch in Alverdissen. So wurde eine Pauline-Puppe der Alverdissener Kita-Kinder in einem lippeweiten Wettbewerb auf den ersten Platz gewählt.

Alverdissen, 1151 zum ersten Mal urkundlich erwähnt, gehörte zur Grafschaft Sternberg. Weil er keine Nachkommen hatte, verkaufte Graf Johann von Sternberg sein Herrschaftsgebiet 1377 an die Schaumburger – und damit auch Alverdissen. 1405 waren die Schaumburger knapp bei Kasse, liehen sich von den Lippern Geld und ließen ihnen die Grafschaft Sternberg als Pfand. Sie blieben zwar Eigentümer, aber damit, so Welsch, war die Grundlage des Streits der beiden Herrscherhäuser gelegt.

Die Alverdissener Sonderstellung ergab sich dann im Jahr 1652. Akteur war der lippische Graf Philipp, der von seinem Vater „die Herrschaft Alverdissen“

geerbt hatte und später selbst Regent von Schaumburg-Lippe wurde. Welsch: „Er war es, der Sternberg wieder an Lippe verkaufte – mit einer Ausnahme: Schloss und Flecken Alverdissen.“

In der Folge, so Welsch, „gab es immer wieder Ärger“. So hielten sich die Alverdissener Herrscher, die im dortigen Schloss residierten, als Schaumburg-Lipper nicht an die Anweisung ihrer Verwandten in Detmold zur Dauer des Glockengeläuts nach einem Todesfall im lippischen Herrscherhaus. Sie erließen anders lautende Anweisungen. Als der Alverdissener Pastor sich daran nicht hielt, sondern an die Detmolder Vorgaben, handelte er sich viel Ärger ein.

Die Eskalation und die Lösung kam mit Pauline, die 1802 die Herrschaft für ihren kleinen Sohn Leopold II. antrat. Immer noch umstritten war, wer in Alverdissen das Sagen hatte. Damit verbunden war die Frage, wem denn Soldaten in Alverdissen ausheben durfte. Als das schaum-

burg-lippische Fürstentum sich 1811 daran machte, dies zu tun, hielt Detmold dagegen. Welsch: „Fürstin Pauline empfahl den Alverdissenern, den Aufruf nicht zu befolgen.“ Es begann ein Säbelrasseln der beiden Herrscherhäuser, in dessen Verlauf beide Seiten Soldaten Richtung Alverdissen sandten. Zum Glück gab es keine militärische Konfrontation. Pauline veranlasste im Folgejahr aber einen Huldigungsakt für ihre Person in Alverdissen. „Das hätte sie in meinen Augen rechtlich nicht gedurft“, ordnet Welsch die Provokation ein. Schaumburg-Lippe verbat die Teilnahme, was Pauline und die Alverdissener offenbar nicht störte: Die Huldigung fand statt. „Im Anschluss feierten die Alverdissener noch ein kleines Volksfest“, sagt Welsch schmunzelnd.

Vielleicht trug dies dazu bei, dass auf schaumburg-lippischer Seite die Einsicht reifte: Es hat keinen Zweck mehr mit Alverdissen, die Bevölkerung ist fixiert auf Lippe. Es gab Verhandlungen mit Detmold, einen Kompromiss, und am Ende kaufte Pauline Alverdissen für 52.000 Reichstaler zurück.

Die nicht-lippische Episode Alverdissens sei vielen Menschen im Ort gar nicht bekannt, sagt Heimatforscher Helmuth Welsch. Nun gibt es sie nachzulesen in Welschs neuem Heft, das im Heimatmuseum für 2,50 Euro zu haben ist.

Text rechts

Kontakt zum Autor dieses Artikels per E-Mail an [jrademacher@lz.de](mailto:jrademacher@lz.de)

## Museum geöffnet

Das Alverdissener Heimatmuseum, Vordere Straße 4, ist jeweils am ersten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr geöffnet, das nächste Mal am 1. August.

Weitere Informationen unter [www.heimatmuseum.alverdissen.net](http://www.heimatmuseum.alverdissen.net)

## Viel Geld löst den Streit der Herrscher

**Barntrup-Alverdissen/Detmold** (rad). Es war Fürstin Pauline (1769 bis 1820), die die Konflikte um Alverdissen löste. Für 52.000 Reichstaler kaufte sie den Ort von Schaumburg-Lippe (siehe Text links). „Seitdem sind die lippischen Rechte in Alverdissen geklärt“, sagt der Detmolder Historiker Roland Linde. 52.000 Reichstaler seien freilich eine erhebliche Summe gewesen. „Das ist schon ordentlich. Pauline war es das offensichtlich wert.“

Nach Lindes Wortengabes den Streit zwischen Lippe und Schaumburg-Lippe, wer das Sagen hat im Ort, nicht nur in Alverdissen, sondern auch in Blomberg. Dort war es aber nicht Fürstin Pauline, die den Konflikt löste, denn dieser zog sich noch bis 1838 hin. So lange gehörte das Amt Blomberg zu Schaumburg-Lippe.

Derweil weist Roland Linde daraufhin, dass Alverdissen trotz des Schlosses nur relativ kurze Zeit eine Art Residenz war: Philipp-Ernst (1659 bis 1723) war demnach der einzige Herrscher, der in Alverdissen lebte. Er wurde dort auch beigesetzt – im Mausoleum an der Kirche, das noch heute zu besichtigen ist. Zuvor stand an der Stelle des Schlosses eine Burg, 1336 erstmals erwähnt. Die Burg ließen die Herrscher 1662 abreißen und das heutige Schloss bauen.

Übrigens: Der Name Alverdissen geht zurück auf einen Alward, der den Ort gegründet haben soll. „Über Alward ist zwar nichts weiter bekannt, er war aber wohl ein frühmittelalterlicher Grundherr“, erläutert Linde.



Roland Linde  
Archivfoto: Alina Hetland



Ein sympathisches Lachen hat die Pauline-Figur, genauso wie die Alverdissener Kindergartenkinder Mira (von links), Charlotte, Moritz, Riyad und Lian sowie Erzieherin Annika Heinze, die mit der Puppe den ersten Platz im Wettbewerb belegt haben.

## Trietchen und Aust seit 45 Jahren dabei

Die AWO Hohenhausen ehrt langjährige Mitglieder.

**Kalletal-Hohenhausen.** Die Arbeiterwohlfahrt (AWO) Hohenhausen hat sich nach der Corona-Pause wieder getroffen. Auf der Tagesordnung standen Wahlen und Ehrungen.

Vorsitzender Heinz Trietchen begrüßte die Gäste. Auch während der Pandemie habe man Kontakt gehalten, der Vorstand

Hermann Schumacher, Kassierer Knut Vauth, Schriftführerin Anne Trietchen, Beisitzer sind Magdalene Kampmeier, Annette Vauth sowie Anne und Friedel Böker. Als Kassenprüfer wurden Gerhard Stocksmeier und Heide-Rose Frerichs neu gewählt.

Für 45 Jahre Mitgliedschaft würdigte die AWO Heinz Trietchen und Volker Aust, für 40 Jahre Andreas Conrad und Hans-Ekkehard Stark. 30 Jahre sind Annette Vauth und Jürgen Stutzke dabei, 20 Jahre Christel Gregorz, Jens Kampmeier und Helmut Schlef. Heinz Trietchen ist im Januar bereits seit 45 Jahren Vorsitzender der AWO Hohenhausen.

Da das 65-jährige Bestehen der AWO Hohenhausen im vergangenen Jahr coronabedingt nicht begangen wurde, sollen die 66 Jahre am 18. August auf dem Sportplatz in Hohenhausen gefeiert werden.

## Im August wird Jubiläum gefeiert

haben seinen Mitglieder mit „Durchhaltetüten und lieben Grüßen“ in dieser Zeit eine Freude gemacht.

Der bestehende Vorstand wurde wiedergewählt bis zur Jahreshauptversammlung 2024, wie die AWO mitteilt: Vorsitzender Heinz Trietchen, Stellvertreter

## In Dörentrup führt kein Weg durch die Farmbecker Straße



**Dörentrup/Spork-Wendlinghausen** (cbr/rad). Vor kurzem gab es eine Baustelle auf der Voßheider und der Lütter Straße, jetzt ist sie ein Stück weiter nach Osten gewandert. Auf der Farmbecker Straße (Kreisstraße 83) wird seit Dienstag zwischen der Kreuzung mit der Mittelstraße (Landesstraße 961) und der Einmündung Inselweg aber nicht

wie zuvor der Radweg erneuert, sondern die Straße selbst repariert – nach Angaben des Kreises wegen „Absackungen und Ausmergelungen der Fahrbahn“ beziehungsweise des Untergrundes. Läuft alles nach Plan, wird Anfang kommender Woche asphaltiert. Die Arbeiten dauern dann voraussichtlich bis einschließlich Freitag, 30.

Juli. So lange ist die Farmbecker Straße auf diesem Stück voll gesperrt. Eine Umleitung über die B 66 ist ausgeschildert. Im Anschluss ziehen die Bauarbeiter von der Firma Eiffage – im Bild: Thomas Hempfen (vorn) und Jürgen Rohde (im Bagger) – aber noch nicht ab, sondern beschäftigen sich mit Restarbeiten.  
Foto: Jens Rademacher

## Einblick in die Bronzezeit

**Kalletal-Lüdenhausen.** Marion Behrend lädt zu einer Zeitreise in die Bronzezeit ein. Besucht werden in Lüdenhausen keltische Hügelgräber. Spannendes und Interessantes erfahren die Teilnehmer dabei über das Leben der Menschen vor etwa 3500 Jahren, verspricht die Ankündigung. Wie haben die Menschen damals ausgesehen, welche Kleidung trugen sie, wie lebten sie, woran glaubten sie und wer waren ihre Götter? Die Teilnehmer können kosten, wie die Bronzezeit geschmeckt hat, Schmuck und Werkzeuge und sogar „Fotos“ der Ahnen ansehen. „Wandern Sie mit zu unseren Vorfahren in der Bronzezeit und machen Sie sich ein Bild vom Leben und Glauben unserer Vorfahren“, heißt es in der Mitteilung. Los geht es am Samstag, 24. Juli, um 14 Uhr vom Wanderparkplatz „Hinter den Linden“. Die Tour dauert 2 Stunden, die Kosten liegen bei 6 Euro pro Person, Familien auf Anfrage.

Anmeldung bei Marion Behrend unter Tel. (0170) 3000274 oder an [info@zeitreise-mb.de](mailto:info@zeitreise-mb.de)